



Abend:

Zeitung.

139.

Montag, am 11. Juni 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

### Erinnerungen aus Frankreich.

(Beschluß.)

#### 9. Von Aix bis Toulon.

Motto: Die Erde ist ein Gottesacker voll Scheinleichen.  
Jean Paul.

Ein großes Thor in einer Mauer und darüber Nr. 18 ist das Aushängeschild eines altadligen Hôtels, wie deren so viele in Paris im Faubourg St. Germain still und groß neben einander liegen. In Aix war es das Stammschloß des alten Marquis de la T...e. Man tritt in einen geräumigen, viereckigen Hof, dessen Hinter- und zwei Seitenfronten von einem regelmäßigen, zwei Stock hohen Gebäude gebildet werden, die hohe Mauer mit dem Thorwege bildet die vierte Fronte. Dem Thorwege gegenüber liegt die Hausthür, im Hofe läutet kein Pförtner, kein Bedienter wartet im großen Vestibul, überall Todtenstille. Zwei breite mit altfränkischen Eisengeländern eingefasste Treppen scheinen wenig Gäste in die weiten Räume des oberen Stockwerks zu führen. Wie manchen Abend trat ich in Paris in solch alt-edles Gebäude. Der Schweizer begrüßte mich, Lampen glänzten dem Eintretenden entgegen, auf dem geheizten Vestibul standen oder saßen viel Bediente an dem ungeheuren Ofen umher. Eine reiche Erleuchtung führte über eine gebohnete und mit weichen Teppichen bedeckte Treppe zwischen Blumen und Spiegeln in die hohen Vorzimmer und den eleganten Gesellschaftssalon mit seiner angrenzenden Zimmerfolge, voll behaglicher Ottomannen, rollenden Sesseln und glänzenden Spieltischen. Seit den Juliustagen giebt es wohl

einige Hôtels, die ausgestorben daliegen, aber beim Eintritt fühlt man sehr wohl, daß sie kurz vorher noch der Sitz der Eleganz und des Reichthums waren. In der Provinz leben die Adligen abgeschieden und trübselig in ihren alten Schlössern, oft zu wenig thätig, um das alte Besizthum neu einzurichten, oft zu sehr an die ererbte Umgebung gewöhnt, um daran ändern zu wollen. So verfällt denn solch altes Schloß natürlich allmählig zu einer wahren Antiquarhöhle, verfallen wie der französische Adel selbst, innerlich todt, morsch und von der neuen Zeit und dem neuen Geschlechte verhöhnt und mißhandelt!

In meinem Zimmer hatte die Zeit auch langsam zerstörend gehaust. Dicke Staublagen bedeckten alle Möbeln, die hohen bis an die Decke reichenden Fenster schlossen nicht mehr und klapperten bei jedem Windzuge gar unheimlich. Die mit allerlei Holzbronze ausgelegten Fensterladen hingen nur lose in den verrosteten Angeln, einige von der Zeit geblichene damastne Sessel, an denen man die Ursfarbe nicht mehr erkennen kann, waren bis zu den Polstern zerrissen, hier und da hing noch eine Goldborte traurig hinab. Ein riesenhaftes oben mit einem Helm versehenes Bett ist von blasrothen, schwer-seidnen Vorhängen umgeben. Auf dem Kamin stehen mehrere chinesische Porzellanfiguren, die Spiegel sind in runde Goldrahmen gefast über welche eine Pomona von Goldbronze ihre Früchte und Garben ausschüttet. Ein blau-porzellainernes an den Henkeln zerbrochenes Waschgeschir vollendet mit dem auf einem Sphinx ruhenden Marmor-tische die gothische, unheimliche Ausstaffirung. Verdrieß-